

Aargauer Zeitung

abo+ AARAU

Neuer Stadtpfarrer: «Ich möchte den Menschen als Menschen begegnen, nicht als Verbrecher oder Junkie»

Er ist nicht konfirmiert, träumt von Metal-Musik in der Stadtkirche und streitet sich auch mal gerne auf Twitter: Der neue Aarauer Stadtpfarrer spricht mit uns über Nächstenliebe, Gnade und Corona – und er erklärt, was für ein Pfarrer er sein möchte.

Nadja Rohner

19.01.2022, 15.44 Uhr

Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Michael Wiesmann ist seit Anfang Jahr Pfarrer in Aarau. Er trat die Nachfolge von Ursus Waldmeier an.

Chris Iseli / AAR

Würde man für eine Geschichte einen klischeehaft-ungewöhnlichen Pfarrer skizzieren wollen, dann entstünde wohl eine Figur, die Michael Wiesmann ähnelt. Piercings in den Ohren. Die Haare als leicht punkiger Sidecut. Ein grosses Tattoo mit einer Songzeile aus «Amazing Grace» auf dem Unterarm; es sei nicht das einzige, sagt er, aber unter dem Talar lassen sie sich gut verstecken.

Im Englischen benutzt er für sich die geschlechtsneutralen Pronomen «they» und «them», weil er sich zwar biologisch als Mann sieht, mit dem sozialen Konstrukt des Mann-Seins aber nicht viel anfangen kann. Und für seine Antrittspredigt in Aarau (nachzuschauen hier) holte sich der 40-Jährige, der Videogames spielt und Metal hört, Inspiration auf dem Kurznachrichtendienst Twitter. Es kamen Leute in die Aarauer Stadtkirche, die ihn nur aus den sozialen Medien kannten – er macht auch jene neugierig, die mit Kirche sonst nicht unbedingt etwas am Hut haben.

«Ich verstelle mich nicht», sagt der Nachfolger von Ursus Waldmeier. Das kommt an. Auch im konservativen Furttal, wo er zuletzt Pfarrer war.

In Zürich aufgewachsen, aber der Aargau war nie weit weg

Wir treffen Wiesmann im Domizil der Aarauer Reformierten, an der Jurastrasse, unweit seiner Dienstwohnung. Dort lebt er mit seiner Partnerin, einer gebürtigen Küttigerin, und drei Kindern in einer

Patchworkfamilie. Obwohl er ein Stadtzürcher ist, hatte er mit dem Aargau nie Berührungsängste. In Baden waren die Kinos billiger als in Zürich.



Bisher war Michael Wiesmann vor allem Jugendpfarrer, in Aarau wird er sich unter anderem um Erwachsenenbildung und Kultur kümmern.

Chris Iseli / AAR

Die Eltern, ursprünglich Chemielaboranten, waren langjährige Sigristen in einer Reformierten Kirche. Beide Themen interessierten Wiesmann; er sieht in Naturwissenschaften und Theologie keine Gegenpole, eher parallel existierende Sphären.

Im Gymi liess er sich vom Lehrer zum altsprachlichen Profil überreden, lernte Griechisch und Latein. Was anfangen damit? «Ich glaube, ich wusste noch am Tag der Einschreibung an der Uni nicht wirklich, was ich eigentlich wollte.» Er wählte Pädagogik – und merkte bald, dass ihm das Thema zwar zusagte, die Uni aber zu praxisfremd war. Er brach ab und nahm einen Bürojob an.

Nach ein paar Jahren zog es ihn doch wieder an die Uni. «Ich habe bei den Theologen reingeschnuppert – und es hat sich so natürlich angefühlt. Mir gefiel die Vielseitigkeit: Sprache, Ethik, Geschichte.» Zwar hätte ihn die Forschung auch interessiert, aber nach dem einjährigen Vikariat war klar, dass er Pfarrer werden würde: «Ich habe zu gerne Kontakt mit den Menschen.» Als Teenager hatte er eine Phase, in der er sich «kirchlich distanzierte». Deshalb ist er bis heute nicht konfirmiert.

In New York wandelte sich sein Weltbild

Während des Studiums arbeitete Wiesmann als Jugendarbeiter. Mit 19 machte er ein Sozialpraktikum in New York, hatte mit geistig Beeinträchtigten, Obdachlosen und Kriegsveteranen zu tun. «Ich kam mit einem anderen

Weltbild nach Hause. Ich kann nicht verstehen, wie man Menschen so an den Rand der Gesellschaft drängen kann.» Dieses Ausgrenzen, dieses Aus-den-Augen-aus-dem-Sinn, das stört ihn. Nicht umsonst hat er in seiner Jugend jedes Wochenende in einer christlichen Gassenküche gearbeitet. Das ist Nächstenliebe für ihn, «für Leute da sein, ob mit Kafi oder Bratwurst oder einem Gespräch».

Wiesmann war schon Seelsorger im Bundesasylzentrum und im Gefängnis, Jugendpfarrer und hat eine Care-Team-Ausbildung. Was ist ihm in seinem Wirken wichtig? Er findet die Antwort zwar kitschig, aber: «Es geht mir massgeblich darum, dass Gnade und Liebe von Gott unverdient ist. Es ist bedingungslose Liebe und Zuwendung aus reiner Gnade. Ich möchte den Menschen als Menschen begegnen, nicht als Verbrecher oder Junkie.»

Zwar ist die Welt in Aarau oder Zürich beschaulicher als im Gefängnis oder auf den Gassen New Yorks. Wiesmann wird es dennoch nicht langweilig werden. «Unabhängig vom Kontostand sehen wir uns nach Zuwendung, Begegnung und Annahme.» Er will sich als Pfarrer auf die Lebenswelt der Menschen einlassen, ein Stück des Weges mit ihnen gehen, ohne belehrend zu wirken, auch wenn er manche Ansichten nicht teilen mag.

Manchmal streitet er auch gern

Man kann nicht über Michael Wiesmann schreiben, ohne Twitter zu erwähnen. Nicht nur, weil er sich für seine Antrittspredigt in Aarau Inputs von seinen Followern geholt hat. Sondern auch, weil er da eine Scharfzüngigkeit an den Tag legt, die ihm nicht nur Fans beschert. Sei es in seinen «Video-Rants» – kurze Filmchen, mit denen er aktuelle Ereignisse kommentiert – oder in den genau 280 Zeichen, die ein Tweet absetzt. Er «fetzt» sich gern, ist ein leidenschaftlicher Debattierer. Und ja, er hat sich dabei im letzten halben Jahr gelegentlich im Ton vergriffen, das gibt er zu. «Manches würde ich nicht mehr so schreiben.» Das Thema Corona bewegt ihn, er fordert härtere Restriktionen – zum Schutz der Kinder und Schwächeren. An «Durchseuchungsminister» Berset gerichtet schrieb er beispielsweise: «Wenn Sie schon Ihren Job nicht machen und die Bevölkerung schützen wollen, dann sagen Sie vielleicht besser mal gar nichts.» Das sitzt.

Michael Wiesmann #DurchseuchtEuchDochSelbst

@mxpx1981

  weihnachts-video-rant  

zu 2g in den kirchen und warum die @NZZ beileibe nicht ex cathedra darüber verfügen kann, wer sich auf jesus berufen darf.

frohe weihnachten!

[Auf Twitter ansehen](#)

10:22 vorm. · 25. Dez. 2021



91



Antworten



Diesen Tweet teilen

[11 Antworten lesen](#)

Ausserhalb von Twitter ist Wiesmann indes sehr umgänglich. Aktuell baut er sich sein Aarauer Netzwerk auf. Der neue Job ist nicht nur ein geografischer, sondern auch ein inhaltlicher Wechsel für ihn: Er, der Jugendpfarrer, hatte sich in Aarau eigentlich auf dieses Ressort beworben, ihm wurde dann aber der Job als Ressortbetreuer Erwachsenenbildung, Kultur und Citykirche angeboten. Wiesmann nahm die Herausforderung an. Er sieht in Aarau, das sich in Sachen Kultur in den letzten zehn Jahren enorm zum Positiven gewandelt habe, viel Potenzial. Eine Zusammenarbeit der Kirche mit der Bühne Aarau könnte er sich vorstellen. Und: «Ein Wunschtraum wäre, zusammen mit dem KIFF eine meiner Lieblings-Metalcore-Bands in die Stadtkirche zu bringen – die Botschaft der Songtexte würde passen.»

0 Kommentare

Alle Kommentare anzeigen

Mehr zum Thema:

[Aarau](#)[Coronavirus](#)[Jugendliche](#)[Kirchen](#)[Kultur](#)[Wilde .](#)

Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >

«Pandemie bald offiziell beenden»: Dieser Zahlenlauter Impf-Massenschritt – 35 Prozent richtig – jetzt sagen wir, dass wir zur Normalität zurückkehren sollen

Mark Walther · 19.01.2022

Aktualisiert

Reto Fehr / watson · 19.01.2022

Claudia Laube · 19.01.2022

vor 3

Aktuelle Nachrichten



abo+ ÜBERSICHT

In Geltwil wohnt man günstig – in Hallwil nicht: Alle neuen Steuerfüsse der Aargauer Gemeinden

Die jüngsten Bewegungen bei den Aargauer Gemeindesteuerfüssen nach oben und nach unten sind teilweise durch Fusionen ausgelöst. Die Steuerparadiese findet man auf dem Mutschellen und am Hallwilersee. Eine Übersicht.

Mathias Küng · vor 4 Stunden

abo+ MERENSCHWAND

Tanja Schindler baute im Aargau die erste Öko-Minihaus-Siedlung der Schweiz – drei Frauen ziehen ein

Nathalie Wolgensinger · 19.01.2022

ÜBERBLICK

Homeoffice-Pflicht verlängert, Einreiseregime gelockert: Das hat der Bundesrat entschieden

Maja Briner · vor 3 Stunden

● CORONA-NEWTICKER

**Österreich: Parlament stimmt über Impfpflicht
ab ++ Schweiz: Massnahmen werden zum Teil bis
Ende März verlängert ++ Neue Einreiseregeln**

Online-Redaktion · vor 4 Stunden

AUSTRALIAN OPEN

**Novak Djokovic steht vor einem Scherbenhaufen
in Millionenhöhe**

Simon Häring · 19.01.2022

Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.